

Die Datenverarbeitung findet auch in der Medizin ein immer breiteres Einsatzgebiet. Viele Diagnosemethoden und therapeutische Maßnahmen sind ohne Computerunterstützung nicht mehr denkbar. Gleichzeitig erleichtert der Einsatz moderner Computer und leistungsfähiger Programme die tägliche Arbeit in Praxis und Klinik, durch Rationalisierungseffekte spart der Anwender Zeit und Kosten.

Leider wird dieses harmonische Bild durch mancherlei atmosphärische Störungen getrübt. Wohl jeder, der schon einmal mit Computereinsatz beschäftigt war, kann bestätigen, daß dies teilweise einschneidende organisatorische Änderungen nach sich zieht. Eine in gleichem Ausmaß stattfindende Vereinfachung von Arbeitsabläufen ist

jedoch in einer Zeit, in der selbst große Programmhersteller die zeitaufwendige und kostenintensive Testphase und Fehlersuche zumindest teilweise auf den zahlenden Kunden abwälzen, nicht notwendigerweise feststellbar.

Dies ist bei Programmen für den breiten Markt zwar ärgerlich, aber meist mit vertretbarem Aufwand korrigierbar. Grundsätzlich anders liegt der Fall bei spezialisierten und deshalb teuren Programmen, wie z. B. Praxis- und Kliniksoftware. Schon mancher Arzt und manche Klinik hat hier den Zuwachs an Erfahrung teuer mit dem sofortigen vollständigen Verlust der Investitionskosten erkaufte.

Welche realen Gefahren im medizinischen Alltag auftreten können, ist einem Bericht des Magazins der „Süddeutschen Zeitung“ vom 27.9.1996 zu entnehmen. Danach prophezeite die Londoner „Times“ Anfang 1996, daß spezielle, in Kliniken bei Herzoperationen eingesetzte computerunterstützte



*Viele Diagnosemethoden und therapeutische Maßnahmen sind ohne Computerunterstützung nicht mehr denkbar. Gleichzeitig erleichtert der Einsatz moderner Computer und leistungsfähiger Programme die tägliche Arbeit in Praxis und Klinik, durch Rationalisierungseffekte spart der Anwender Zeit und Kosten.
Foto: Archiv*

Medizin und Datenverarbeitung

Chancen und Risiken des sich immer weiter verbreitenden Einsatzes der elektronischen Datenverarbeitung in Arztpraxis und Klinik beleuchtet das „Rheinische Ärzteblatt“ in einer neuen Reihe. Diese wird in loser Folge in den nächsten Monaten erscheinen. Parallel bietet die Nordrheinische Akademie ab 30. November Fortbildung zu diesem Thema an.

von Peter Lösche

len regelmäßigen Nutzern nicht immer vollständig klar.

Das „Rheinische Ärzteblatt“ wird diesem Thema in den kommenden Wochen und Monaten besondere Aufmerksamkeit widmen. Aspekte des Computereinsatzes in Praxis und Klinik sollen in verständlicher Form beschrieben werden. Parallel dazu wird die Nordrheinische Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung weiterführende Seminare ausrichten. Die Reihe beginnt heute mit dem Thema „Sicherheit und Datenschutz in der Arztpraxis“. Die Akademie bietet hierzu am 30. November ein ganztätiges vertiefendes Seminar an (*siehe auch Seite 24*).

Geräte am 29. Februar nicht funktionieren würden. Die Hersteller hatten über die einprogrammierte falsche Codierung informiert, welche das Schaltjahr nicht berücksichtigt hatte. Aufgrund der rechtzeitigen Warnung wurden die Geräte an diesem Tag gegen Leihgeräte anderer Hersteller ausgetauscht.

Man muß jedoch kein Wahrsager sein, um eine weitere Ausbreitung der EDV in Praxis und Klinik vorherzusagen. Bei sinnvoller Auswahl und planvollem Einsatz der Hard- und Software ist der Nutzen meist größer als der Aufwand.

Der Computer läßt sich – neben der Erledigung reiner Verwaltungsarbeiten – für eine Reihe zusätzlicher Aufgaben nutzen. Welche dies sind, wo deren Nutzen liegt, welche Fallstricke zu beachten sind, ist selbst vielen